



Ein heißes Eisen gilt es für den neuen Bürgermeister Alexander Brot mit der defekten Kirchturmuhre gleich in der ersten Arbeitssitzung des Marktgemeinderats zu schwören. Links Zweiter Bürgermeister Manfred Meier.

„Es wird Zeit, dass wieder Frieden einkehrt“

In seiner ersten Arbeitssitzung hebt der neue Burgheimer Marktrat den Kirchturmuhre-Beschluss vom Vorjahr auf. Bürgermeister Brot will nun mit der Kirchenverwaltung über künftige Finanzierungen verhandeln.

Von Reinhard Köchl

Burgheim Der erste Schritt ist getan, er zeichnet sich wenigstens ein bisschen Frieden im seit einem Dreivierteljahr schwelenden Konflikt zwischen dem Ratshaus und der Kirchenverwaltung ab. Natürlich geht es einmal mehr um die stillstehende Kirchturmuhre, die permanent 9:40 Uhr anzeigt und Burgheim zwischenzeitlich sogar buwenweit in die Schlagzeilen gebracht hatte.

Der Marktgemeinderat hob am Mittwochabend in seiner ersten Arbeitssitzung seinen eigenen, einstimmig beschlossenen Beschluss vom Juli vergangenen Jahres auf, wonach die von der Kirche vorausgesetzte Kostenübernahme für den Austausch der kaputten Turmuhr abgelehnt und auch der laufende Wartungsvertrag gekündigt werden muss. Allerdings hatten einige Mandatsträgerinnen nun offenbar Bauchschmerzen mit dieser Rolle rückwärts: Johannes Bauer (CSU) und Magdalena Dufmann (Freie Wähler) votierten mit Nein. Auch beim nachfolgenden Beschluss, diesmal als Geste der Verabschiedung der Reparaturkosten in Höhe von 2963,10 Euro komplett über die Gemeindekasse laufen zu lassen und mit den Arbeiten die

Passauer Glockengießeri Perner zu beauftragen, gab es mit Bauer, Dufmann und Christian Stöckl (Freie Wähler) drei Gegenstimmen. Wenn es nach dem neuen Bürgermeister Alexander Brot (CSU) geht, soll die Kirchturmuhre so rasch wie möglich wieder in Betrieb genommen werden. „Es wird Zeit, dass wieder Frieden einkehrt“, betonte Brot. „Die Diskussion hat die Gemeinde komplett gespalten.“

Gleich zu Beginn rief der Rathauschef unmissverständlich zu einer Kehrtwende im Burgheimer Streitthema Nummer eins auf: „Die Uhren sollen bei uns nicht auf Stillstand stehen, sondern auf Fortschritt!“ Damit stellte sich Alexander Brot nicht einmal einen Monat nach dem Machtwechsel überraschend deutlich gegen seinen Vorgänger und Parteikollegen Michael Böhm. Ein neues Gremium, bei dem immerhin die Hälfte der Mandatsträger gerade den Amteisid abgelegt hatte, könne auch neue Wege gehen, appellierte er an den Marktgemeinderat. „Wir brauchen die Zusammenarbeit bei der Kirche, wie in Körze wieder bei der Sanierung der Friedhofsummauer an der Donauwörther Straße. Ein kleiner Streit kann nicht der Grund für einen soch großen Konflikt sein.“



Noch hat die kaputte Burgheimer Kirchturmuhre Ruhe. Doch nach dem Beschluss des Marktgemeinderats könnte sie schon in Kürze wieder schlagen und die korrekte Uhrzeit anzeigen. Foto: Reinhard Köchl

Was Brot damit meinte, war jedem klar: Ex-Bürgermeister Böhm und Dekan Werner Dippel „konten“ schlicht nicht miteinander und fanden mit der Kirchenverwaltung den idealen Streitfall um ihre Aus-

einmündigung auf die Spitze zu treiben. Das bestätigte indirekt auch Marktatsenior Sebastian Zitzmann (CSU). „Wir sind da in Haftung gekommen, nur weil sich zwei Personen nicht leiden können.“

Er wolle den alten Gemeinderat verteidigen, ergänzte Zitzmann, denn es sei nie die Rede davon gewesen, dass nicht gezahlt werde. „Wir haben immer auf ein Schriftstück, auf einen Antrag der Kirche auf einen Zuschuss gewartet, doch der ist nie gekommen.“ Stattdessen wurde die Uhr von Sankt Cosmas und Damian am 5. August vergangenen Jahres einfach abgeschaltet. Er sei bereits damals für eine Übernahme der Kosten gewesen, weil die Kirche einen ortsbildprägenden Charakter besitze, so Zitzmann. Nun begrüsse er die Annäherung zwischen dem Bürgermeister und dem Dekan ausdrücklich. Norbert Zinsinger (CSU) stellte klar, dass es oberstes Gebot sein müsse, „die Kuh vom Eis zu holen und die Graben zuzuschütten“. Dennoch dürfe man nicht den Fehler begehen, nun einfach Zuschüsse zu verteilen, sondern gerecht mit allen anderen Fräbern und zukünftigen Antragstellern zu verfahren.

Genauso an diesem Punkt traten die Skeptiker eines alten schiefen

„Burgheimer Kirchturmfriedens“ auf den Plan. Magdalena Dufmann sah die bisher geforderten Zuschussbeträge der Kirchturmuhre als unzumutbar an. Johannes Bauer argumentierte, dass ihm bei bestenfalls sachliche Begründung fehle, warum die Gemeinde die Instandsetzung der Uhr überhaupt bezahlen soll. Als gewählter Volksvertreter müsse er schließlich eine derartige Entscheidung auch gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern vertreten. „Die Frage ist doch gilt das nur dieses Mal oder treffen wir heute eine Grundsatzentscheidung, wonach in Zukunft auch alle anderen Kulturträger solche Dinge von uns einfordern können?“

Letztes verneinte Bürgermeister Brot energisch. Um einen Leitfa den für alle künftigen Entscheidungen zu erhalten, will er nun mit seinen Stellvertretern Manfred Meier von der CSU („Ich will auch dass endlich Frieden einkehrt“) und Peter Martin von den Freien Wählern („Bei einer Postkarte zu Burgheim fällt der Blick zuerst auf die Kirche“) mit der Kirchenverwaltung verhandeln. Dabei sollen alle künftigen Kirchenreparaturen in den Ortsteilen Sträß, Illdorf, Leiding und Wengen geregelt werden, was eine erneute Eskalation von vorne herein im Keim zu ersticken.